

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Den tapferen Verteidigern der Kreuzbergstellung, welche den starken Angriff des Feindes am 6. September so glänzend abgewiesen haben, spreche ich meinen Dank und meine bezugnehmende Anerkennung aus.“

Dem Standschützenbataillon Silz, das sich an diesem Tage besonders hervorgetan hatte, wurde das spezielle Lob des Landesverteidigungskommandanten in nachstehendem Tagesbefehl bekanntgegeben:

„Ich spreche dem Standschützenbataillon Silz für die stets gezeigte gute Haltung, besonders aber für die im Gefechte am 6. September l. J. bekundete tapfere Ausdauer, vermöge welcher es die ihm anvertraute Stellung gegen den übermächtigen feindlichen Ansturm fest in der Hand behielt, meine vollste Anerkennung und den besten Dank aus. Rühmend gedenke ich des braven Hptm. Alois Neurauter des Bataillons, welcher heldenmütig kämpfend in treuester Pflichterfüllung den Soldatentod fand.“

Mit Hptm. Neurauter ist auch sein treuer Bursche Fiegl gefallen. Er sah seinen Herrn getroffen zu Boden stürzen und sprang ihm, ungeachtet der Gefahr, sofort bei. Da trafen ihn drei Kopfschüsse und entseelt sank er

neben seinem toten Hauptmann nieder. Auch dieser schlichte Held verdient, daß sein Name in aller Zukunft bewahrt und geehrt bleibe.

Im Oktober herrschte im Kreuzbergabschnitte vergleichsweise Ruhe. Erst am 23. konnte Cadorna's Bulletin wieder einen großen Erfolg verkünden: Von Übermacht gezwungen, hätten die Italiener den Septener Stein bei den Drei Zinnen räumen müssen, aber nach Heranziehung von Verstärkungen hätten sie in glänzendem Ansturm die Stellung wieder erobert und den Feind in die Flucht geschlagen. In Wirklichkeit sah die Sache so aus: Der von den Italienern besetzte Septener Stein wurde von uns fast ohne Verluste genommen. Während darüber arrangierten die Italiener Trommelfeuer auf den armen Septener Stein. Unser Häuflein erhielt Befehl, zurückzugehen und nur bei Nacht, während welcher das Feuer gewöhnlich nachließ, eine Besatzung zu unterhalten. Die Italiener merkten dies und besetzten an einem nebeligen Tage den Stein wieder. Das ließ sich unser braver Kommandant nicht bieten und säuberte den Septener Stein abermals, wobei die Alpini 30 Mann an Toten einbüßten. Seitdem erzählte Cadorna nichts mehr vom Septener Stein.

Die Kämpfe an der Kärntner Grenze.

(Bis August 1916.)

Gleichzeitig mit den Angriffen in Tirol sind die Italiener nach Ausbruch des Krieges sofort auch an die Grenze Kärntens vorgegangen. Sollte der militärische Spaziergang nach Wien zur Wahrheit werden, so konnte er nur durch Kärnten führen, nicht über den Isonzo und noch weniger durch das ganz exzentrisch gelegene Tirol. Von dieser Erkenntnis geleitet, machte denn auch die italienische Armee von allem Anbeginn die hartnäckigsten Anstrengungen, sich Kärntens zu bemächtigen und versuchte bald da, bald dort in das Land einzubrechen. Aber auch hier begegnete sie den gleichen Schwierigkeiten, wie in Tirol und sah sich daher auch in den Karnischen Alpen zum gleichen Verfahren genötigt, zur Entwicklung einer zahlreichen schweren Artillerie und zum Stellungskriege.

An der friaulischen Grenze ist Tarvis unstreitig das erste und wichtigste Objekt für eine italienische Offensive. Nicht nur deshalb, weil nach Tarvis aus dem Tagliamentoebden nördlich Udine im Fellatal die vorzügliche Straße über Pontafel und die kürzeste Eisenbahnlinie nach Wien führt, sondern auch, weil sich hier die tiefste Depression in den Ostalpen (durchschnittliche Meereshöhe 700 Meter) findet und eine weitere bequeme Einsattelung zwischen den Karnischen Alpen und den Karawanken unmittelbar nach Villach und Klagenfurt führt. Die Straße durch das Fellatal wird von den Festungsanlagen bei Malborgeth und bei Saisnitz verteidigt. Neben ihr bieten die kärntnerischen Randgebirge nur zwei Einbruchsstellen für größere feindliche Unternehmungen. Im Westen den nur teilweise fahrbaren Weg über den Plöckenpaß ins Gailtal, wo der Gegner unmittelbar gegen Villach vorstoßen und die Stellung bei Tarvis umgehen kann. Im Osten die Straße über den Predil, welche der italienischen Grenze parallel laufend von Flitsch am oberen Isonzo direkt nördlich nach Tarvis führt. Diese Straße wird durch unsere Werke Predil und Raibl gesperrt.

An allen drei Angriffspunkten, Plöcken, Malborgeth und Predil haben die Italiener gleich nach Kriegsbeginn einzudringen versucht. Ihre ungeheure numerische Überlegenheit an Truppen und Artillerie schien ihnen sicheren

Erfolg zu versprechen. Gerade zur Zeit der italienischen Kriegserklärung war die große Offensive in Galizien in vollem Gange und nahm die verfügbaren Streitkräfte der Monarchie vollauf in Anspruch. An der Kärntner Grenze standen nur spärliche Landwehr- und Landsturmformationen. Anfangs Juni war nach Eintreffen einiger Verstärkungen die Truppenverteilung folgende: von der Tiroler Grenze bis Malborgeth die 59., 57. und 34. Gebirgsbrigade der 17. Infanterietruppendivision, um Raibl die 184. Infanteriebrigade der 92. Infanteriedivision, gegenüber von Flitsch die halbe 20. Honvéd-Infanteriedivision (welche später an den unteren Isonzo verschoben und durch andere Truppen ersetzt wurde), dazu als Armeereserve die 183. und 81. Infanteriebrigade. Diese Kräfte standen unter dem Befehl des Armeegruppenkommandanten GdR. Franz Rohr.

Glücklicherweise versäumte es der Feind, die ihm so günstigen Verhältnisse sofort energisch auszunützen. Der starke Widerstand, den seine Truppen allenthalben fanden, bestärkte Cadorna noch in seinem Zögern, und so fand die Monarchie Zeit, die dürftigen Verteidigungskräfte Kärntens zu ergänzen, indem sie, was sie gerade entbehren konnte, nach dem Süden sandte. Eine überaus wertvolle Unterstützung fanden unsere noch immer sehr bescheidenen Streitkräfte in den freiwilligen Schützen, die das Land aufstellte und deren Zahl sich dank der Opferwilligkeit der Einwohner bald auf rund 10 000 Mann erhöhte: eine Kärntner Garde, welche großenteils von Kindheit an mit den Bergen und deren Gefahren vertraut, der schwierigen Aufgabe, die ihrer harrte, vollauf gewachsen war. Dem Mute und der Ausdauer dieser Männer gelang es, im Vereine mit den Truppen die ungeheure Übermacht des Feindes wettzumachen und seinen Angriffen überall mit Erfolg zu begegnen.

Ihre ersten Vorstöße richteten die Italiener gegen den Plöckenpaß und seine Umgebung. Offenbar dachten sie sich dort den Einbruch leichter, als auf den durch unsere permanenten Festungswerke besser geschützten Straßen über Malborgeth und Predil. Die Gebirgsstraße über den Plöckenpaß, jetzt